© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

scheinenden habituellen Schüttergebiet, wie sie eben die Anwendung der Eötvös'schen Drehwage vorzunehmen gestattet, überaus wünschenswert, und es ist nur sehr zu bedauern, daß der Plan der russischen permanenten seismologischen Zentralkommission, mittels solcher Apparate Beobachtungen in der so erdbebenreichen Provinz Semirjetschensk in Turkestan anstellen zu lassen, wegen der Ungunst der Zeitverhältnisse nicht zur Ausführung gelangen kann. Auch wäre hierdurch letzten Endes ein Weg gewiesen, in besonderen Fällen durch Vergleich von zeitlich aufeinanderfolgenden Beobachtungen die Erdbebenreife eines Gebietes zu ermitteln und damit einer Vorhersage von Erdbeben näher zu kommen.

Ein *Telerpeton* mit gut erhaltenem Schädel.

Von **F. v. Huene** in Tübingen.

Mit 3 Abbildungen.

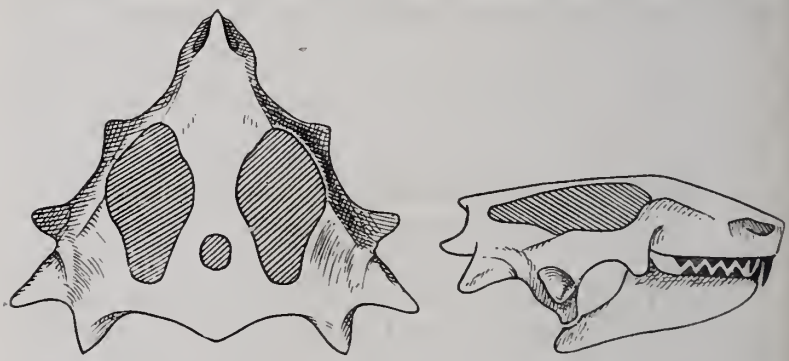
Kurz vor dem Kriege konnte die paläontologische Universitätssammlung in Tübingen ein neues Exemplar von *Telerpeton elginense* Mantell aus dem mitteltriassischen *Stagonolepis*-Sandstein von Lossiemouth bei Elgin in Nord-Schottland erwerben. Hier ist der Schädel so gut und vollständig erhalten, daß es sich lohnt, ihn bekannt zu geben, zumal einige Vervollständigungen in seiner Kenntnis geboten werden können.

Der Schädel ist nicht nur mit der ganzen Oberseite, sondern namentlich auch mit allen Stacheln an beiden Seiten erhalten. Seine Länge in der Medianlinie beträgt 45 mm. An Parietalloch, Augenöffnungen und Nasenöffnungen sowie Schnauze ist nichts Neues zu bemerken, da diese Teile schon früher in genügender Erhaltung beschrieben sind. Die 1912 von mir ausgesprochene Ansicht (Cotylosaurier der Trias. Palaeontogr.), die hintere verschmälerte Fortsetzung der Orbita entspreche einer Schläfenöffnung, möchte ich nicht in dem Sinne aufrecht halten, als ob es sich um ein „Oriment" (Abel) einer solchen handle; wohl aber wird sie die Nützlichkeit einer solchen funktionell besitzen, indem der Kiefermuskulatur dort größere Freiheit bleibt.

An dem vorliegenden Schädel sind zum erstenmal 4 Paare von zapfenförmigen Stachelfortsätzen zu beobachten. Das vorderste Paar ist neu und das zweitvorderste Paar, das hier erstmals gut erhalten ist, zeigt andere Natur, als ich sie früher auffaßte. Der hinterste Stachel, den ich früher dem Supratemporale zugeschrieben hatte, ist breit und zugeschärft, wie er schon früher beschrieben wurde. Das nach vorn folgende Paar von Stacheln ist (links in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

besonders gutem Abdruck erhalten) glatt und gleichmäßig spitz zugeschärft und am Schädeldach merkwürdig scharf abgesetzt. Er liegt in gleicher Ebene wie der Supratemporale-Stachel und nahe neben ihm. Seine Länge ist 12,5 und die Breite an der Basis 5,3 mm. Diesen Stachel hatte ich früher dem Quadratojugale zugeschrieben, sehe aber jetzt, daß er dem Squamosum angehören muß. Jetzt ist auch zum erstenmal deutlich zu erkennen, daß der in der Ansicht von oben dicht vor diesem befindliche Fortsatz nicht ein nach der Seite herausgedrücktes Quadratum (wie ich früher meinte), sondern ein zapfenartiges Knochenornament ist, das nun



1 2

Fig. 1 u. 2. Schädel von *Telerpeton elginense* Mtll. in natürl. Größe. Ergänzung der Rekonstruktion in Palaeontogr. 59. 1912. p. 83 nach dem neuen Fund und in dessen Größe. 1 von oben, 2 von rechts.

offenbar auf dem Quadratojugale sitzt. Es befindet sich vor und dicht unterhalb der Wurzel des Squamosum-Stachels, ist sehr viel kleiner als dieser und genau seitwärts gerichtet, zugleich etwas abwärts. Direkt unter diesem Stachel sieht man an der rechten Schädelseite das Quadratum 3 mm senkrecht abwärts zum Unterkiefergelenk ziehen. Der über dem Quadratum befindliche Stachel muß also wohl dem Quadratojugale angehören. Die Basis dieses Stachels ist im Querschnitt langoval und die Längsachse des Querschnitts schräge abwärts gerichtet. Auch dieser Stachel ist wie der auf dem Squamosum sitzende scharf von der Schädeloberfläche abgesetzt und von einer Knochenumwallung an der Basis umgeben. Das vorderste Stachelpaar liegt dicht vor der Mitte des Jugale, ist breit, stumpf und klein und fast abwärts gerichtet. Der Ausguß aus dem natürlichen Negativ ist nicht völlig herausgekommen, kann aber mit biegsamer Sonde genau nachgefühlt werden.

Die Bezahnung ist vollständig erhalten. Es sind je 5 dicke Maxillenzähne und je 2 lange, im Querschnitt runde und spitze Prämaxillenzähne. Das vordere Paar der letzteren steht vor der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Unterkieferspitze. Der Unterkiefer hat 4 stumpfkonische Zähne von der Form der Maxillenzähne, die genau zwischen letztere eingreifen. Das vorderste spitze lange Zahnpaar ist nicht sichtbar. Damit würde die Gesamtzahl der Dentale-Zähne jederseits 5 betragen.

Am Innenabdruck des Unterkiefers sind Spleniale und Angulare deutlich vom Dentale abgesetzt. Auch ist der vordere Innendurchbruch gut erkennbar. Der früher von mir vermutete lange postarticulare Fortsatz des Unterkiefers ist tatsächlich nicht vorhanden. Der linke Unterkieferast ist vollständig erhalten. Der hohe Kronfortsatz des Unterkiefers korrespondiert mit dem sehr tief abwärts gezogenen Querflügel des Pterygoids. 27 mm von der Symphyse nach hinten gerechnet nimmt die Höhe des Unterkiefers plötzlich um 5½ mm ab. Die obere Ecke ist stark einwärts verdickt; dahinter und unterhalb liegt die konkave Gelenkfläche des Articulare,

Fig. 3. Rechter Hinterfuß des neuen Fundes von *Telerpeton* in dorsaler Ansicht. Natürl. Größe. Wichtig ist der in seiner Lage etwas verschobene Astragalo-Calcaneus.

das sich etwas medialwärts ausbreitet, aber keinen Fortsatz nach hinten entsendet. Von der rechten Seite ist der Abdruck des dünnen konkaven Articulare und des in situ befindlichen Quadratum (mediale Seite) erhalten. Das Quadratum ist stielförmig und nach unten verdickt. Die gegenseitige Entfernung der Mitten beider Articularia beträgt 27 mm. Das Articulare ist in transversaler Richtung 5 mm dick.

Von der Schädelbasis ist beiderseits nichts vorhanden. Dort wo man es erwarten könnte, liegen zwei spitze Knochenenden, vielleicht von den Claviculae herrührend. Stabförmige Abdrücke neben der Innenseite des rechten Unterkieferendes gehören möglicherweise zu den Hyoiden.

Vom Skelett ist nur wenig Neues zu bemerken.

In bezug auf die Wirbellänge kann die frühere Beobachtung der Abnahme der Länge bei den Halswirbeln bestätigt werden. Der zweitvorderste zu beobachtende Halswirbel, d. h. etwa der dritte, ist 2,3 mm lang. Die beiden folgenden sind 3 mm lang. Der vorletzte Präsacralwirbel ist 5 mm lang. Die erste Sacralrippe hat eine Länge von 7 mm; sie steht schräg nach rückwärts.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Vom Brust-Schultergürtel ist nichts hervorzuheben, außer etwa, daß die Interclavicula sehr dick ist, wie das auch bei *Sclerosaurus* der Fall ist.

Die linke Vorderextremität ist bei mäßiger Erhaltung bis auf die Finger vollständig. Die Metacarpalia sind recht schlank, ihre Länge: I 5,4, II 6,9, III 7, IV ?, V 4,3 mm. Metacarpale I ist dicker als die anderen.

Vom Fuß ist hervorzuheben, daß am rechten Hinterfuß der sehr große und dicke einheitliche Astragalo-Calcaneus zu sehen ist. Er befindet sich aber nicht mehr in seiner natürlichen Lage an den Unterschenkelknochen, sondern ist im rechten Winkel gedreht. Er ist 7,5 mm breit und 3 mm hoch, dabei sehr dick. Seine genaue Orientierung ist vorläufig nicht festzustellen.

Tübingen, 14. Januar 1920.

Personalia.

Berufen: Der Privatdozent an der Universität Frankfurt, Dr. phil. **Wilhelm Eitel**, an die Universität Leipzig als außerordentlicher Professor für physikalisch-chemische Mineralogie und Petrographie.

Habilitiert: Dr. **Kurt Spangenberg** für Mineralogie in der philosophischen Fakultät der Universität Jena. — Dr. **E. v. Bülow** für Geologie und Paläontologie an der Universität Greifswald.

Ehrungen: Die Geologische Gesellschaft in Wien hat Herrn Prof. **Albert Heim** in Zürich ihre Eduard Sueß-Medaille verliehen und Hofrat Prof. **Theodor Fuchs**, derzeit in Steinach a. Brenner, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Die Nachricht vom Tode des Landesgeologen Dr. **F. W. Pfaff** in München (Centralbl. p. 96) bewahrheitet sich erfreulicherweise nicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 1920

Autor(en)/Author(s): Huene Friedrich Freiherr von

Artikel/Article: Ein Telerpeton mit gut erhaltenem Schädel. 189-192